

---

## Wirtschaftspolitische Weichenstellungen

Rezension von: Karl Socher (Hrsg.),  
Wolfgang Schmitz -  
Wirtschaftspolitische Weichenstellungen  
1963-1973, Verlag Orac, Wien 1996, 160  
Seiten, öS 460,-; Günter Bischof, Anton  
Pelinka (Hrsg.), Austro-corporatism.  
Past, Present, Future; Contemporary  
Austrian Studies, Vol.4, Transaction  
Publishers, New Brunswick und London  
1996, 428 Seiten.

---

Das erste hier besprochene Buch will, dem Vorwort des Herausgebers zufolge, keine Festschrift sein - eine solche ist bereits zum 60. Geburtstag des früheren Finanzministers und Nationalbankpräsidenten Dr. Wolfgang Schmitz 1983 erschienen. Die in dem Band versammelten Beiträge geben einen Rückblick auf wirtschaftspolitische Weichenstellungen, welche unter maßgeblicher Mitwirkung von Schmitz in den zehn Jahren 1963 (Gründung des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen, dessen erster Vorsitzender Schmitz war) bis 1973 (Übergang zur später so genannten „Hartwährungspolitik“ nach dem Zerfall des Systems fester Wechselkurse) erfolgten und Österreichs Wirtschaftspolitik meist nachhaltig prägten.

Hans Seidel gibt in seinem Aufsatz über den Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen eine Charakteristik dieser Einrichtung der wissenschaftlichen Politikberatung, wobei er das Augenmerk vor allem auf die ersten zehn Jahre richtet. Wenn bei der Gründung des Beirats angesichts von häufiger zutage tretenden Entscheidungsschwächen der damaligen Großen Koalitionsregierung mancherorts die Erwartung be-

standen hatte, daß die Experten die Wirtschaftspolitik selbst in die Hand nehmen würden, so stellte sich dies schon nach kurzer Zeit als überzogen heraus. Die hauptsächliche Bedeutung der Gutachten und Empfehlungen des Beirats sieht Seidel darin, daß Österreich damit wieder Anschluß fand an die internationale Entwicklung einer Fundierung der Wirtschaftspolitik auf Erkenntnissen der modernen Prognose-technik und der damals auf dem Höhepunkt ihres Ansehens stehenden Makroökonomie. In einer Krisensituation sieht Seidel den Beirat 1973, als er angesichts einer Inflationsrate von 10 Prozent seine Stimme nicht erhob. Seidel schreibt dies nicht nur politischen Beschränkungen zu, sondern auch einer bescheidener werdenden Einschätzung der Leistungsfähigkeit wirtschaftswissenschaftlicher Politikberatung. So betrachtet war die seither beobachtbare selektive Vorgangsweise bei der Bestimmung der Themen von Beiratsstudien mit Augenmerk auf die Möglichkeiten der Erarbeitung eines Sozialpartnereinkommens durchaus folgerichtig, wobei auch einige schwere politische „Brocken“ in Studien behandelt wurden (z.B. Arbeitszeitpolitik, EU-Beitritt, Pensionsversicherung).

Eines der meistgehandhabten Instrumente der modernen Makroökonomie, die mittelfristige Prognose des Staatsbudgets, wurde von Schmitz als Finanzminister 1965 in Österreich eingeführt. Mit ihrer wechselvollen Geschichte, die zwischen „Vorschau“ und „Programm“ schwankt, beschäftigt sich der Beitrag Manfred Gantners. Zunächst wurden „Budgetvorschauen“ über einen Zeitraum von vier Jahren vom Finanzministerium, später in etwa zweijährigem Abstand fünfjährige Vorschauen vom Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen erstellt. Die Bezeichnung „Vorschau“ sollte deutlich zu verstehen geben, daß es sich bei diesen Rechnungen um bedingte Prognosen handelt,